

MITGLIEDERBRIEF

24. Jahrgang/1. Quartal 2019

Gute Pflege in guten Händen



Eine Mitarbeiterin der DRK-Seniorenbetreuungseinrichtung GRAF VON BÜLOW Großbeeren bei der Beschäftigung mit einer Bewohnerin

Vielleicht haben Sie es in der Presse verfolgt. Vielleicht haben Sie den Beitrag in unserem letzten Sozialmagazin gesehen. Vielleicht haben Sie Angehörige, die pflegebedürftig sind. Vielleicht gehören Sie aber auch zu denen, die in unserem Kreisverband tagtäglich zuverlässig und mit großem Engagement alte, kranke oder Menschen mit Behinderung pflegen. In jedem Fall und immer geht es um den Menschen. Dass für uns als Rotes Kreuz der Mensch

im Mittelpunkt steht, ist in unserer DNA, in unseren Grundsätzen, verankert. Zukünftig wird sich die Anzahl der pflegebedürftigen Menschen deutlich erhöhen. Ebenso werden die Kosten der Pflege weiter steigen.

Welche Auswirkungen eine starre und sich nicht in gleicher Weise weiterentwickelnde Pflegefinanzierung hat, lesen Sie in diesem Mitgliederbrief.

kurz & knapp notiert ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Betriebsbeginn im Kinderhaus IDEENREICH



Nach langem Bangen und Warten ist das Kinderhaus IDEENREICH am 4. Februar endlich in Betrieb gegangen. Nach anderthalb Jahren haben die Kinder mit ihrem Erzieherenteam um die Leiterin Bettina Küter das Übergangsdmizil im CITY-TREFF verlassen. Die neue Kita befindet sich direkt neben der Kita REGENBOGEN und dem DRK-Zentrum in der Geschwister-Scholl-Straße in Ludwigsfelde. Zukünftig werden hier 102 Kinder betreut. Die offizielle Eröffnung der Kita fand am 15. März statt.

100 Jahre Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften



Als die USA in den Ersten Weltkrieg eintraten, setzte das Amerikanische Rote Kreuz einen Kriegsausschuss ein. Dessen Vorsitzender Henry Davison gründete 1919, unmittelbar nach Kriegsende, in Paris den Zusammenschluss der damals bestehenden nationalen Gesellschaften. Die neue Organisation, die heute ihren

Sitz in Genf hat, sollte vor allem Hilfsmaßnahmen in Friedenszeiten effektiv koordinieren.

An die Gründung vor 100 Jahren erinnert die neue Sonderausstellung des Luckenwalder Rotkreuz-Museums. Text- und Bildtafeln sowie zahlreiche Exponate aus der Sammlung des Museums werden Geschichte und Gegenwart der Föderation darstellen. Dazu werfen sie Schlaglichter auf besondere Ereignisse, die im Laufe der 100 Jahre internationale Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Die Ausstellung wird am Freitag, dem 31. Mai 2019 um 17 Uhr von Annemarie Huber-Hotz eröffnet. Kraft ihres Amtes als Präsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes ist sie gleichzeitig Vizepräsidentin der Föderation. DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt und Kreisverbandspräsident Dietmar Bacher werden die Veranstaltung mit einem Grußwort einleiten.

Bis zum 6. September 2019 haben Interessierte die Möglichkeit, die Ausstellung im Haus des Ehrenamts in Luckenwalde, Neue Parkstraße 18, zu besuchen. Sie ist zu den üblichen Öffnungszeiten der Geschäftsstelle geöffnet.

25 Jahre:

Jubiläum im Ortsverband Zossen

Sage und schreibe 25 Jahre existiert der DRK-Ortsverband Zossen in diesem Jahr. 75 Aktive engagieren sich regelmäßig und ehrenamtlich im Ortsverband. Ob in der Sanitätsbereitschaft, in der Wasserwacht, bei der Unterstützung der Blutspendetermine vor Ort, in der Motorradstaffel, beim Schulsanitätsdienst oder im Erzählcafé – hier wird Gemeinschaft und Zusammenhalt groß geschrieben. Am 25. Mai wird dieses besondere Jubiläum mit einem kleinen Fest gewürdigt. Die Ortsverbandsvorsitzende Elke Kosmala lädt hierzu natürlich auch alle anderen Ortsverbände herzlich ein.

Zum Schmunzeln: Kindermund aus der Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Die Kinder der großen Gruppe gehen im Dorf spazieren. Beim Laufen erklärt die Erzieherin Frau von Trebra den Kindern, welche Bedeutung die Straße, die Verkehrsschilder und der Bürgersteig haben. **Paula (5 Jahre alt)** spricht energisch dazwischen: „Das ist kein Bürgersteig, sondern ein MENSCHENWEG!“

Moritz (fast 4 Jahre alt) hat mit seinem Vater im Uhrenladen eine Uhr erstanden und brachte das gute Stück mit in die Kita. Frau Gräble fragte Moritz nach der Entspannungszeit, wie spät es ist. Moritz antwortete ganz trocken: „Maike, es ist Halbaufstehzeit und auf meiner Uhr gehste mir nicht auf den Zeiger!“

Max (3 Jahre) kam zu Rita, unserer Genussfee, in die Küche. Er erzählte ihr, dass er mit seiner Mama Schuhe kaufen geht. Rita fragte ihn: „Brauchst du denn noch Winterschuhe?“ Max antwortete ganz gelassen: „Nein, ich nicht. Mama braucht noch welche.“ Er verdrehte die Augen und ging spielen.



*Der Standpunkt macht
es nicht,
sondern die Art, wie
man ihn vertritt.*

Theodor Fontane

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit diesem Zitat anlässlich des Fontanejahres 2019 möchte ich Sie recht herzlich zu dieser Ausgabe Ihres Mitgliederbriefs willkommen heißen. Auch wir als Kreisverband müssen derzeit für den Bereich der Seniorenhilfe unseren Standpunkt nach außen vertreten, weil wir die Kosten deutlich erhöhen mussten. Ein wesentlicher Aspekt für die Kostensteigerungen war, dass sich unser Kreisverband im Jahr 2018 entschieden hat, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre anspruchsvolle Arbeit eine angemessene Vergütung ab dem 1. Januar 2019 zu bezahlen. Nach langwierigen Verhandlungen ist der Abschluss des Tarifvertrages kurzfristig zustande gekommen. Das ist auf der einen Seite sehr erfreulich für die Beschäftigten, auf der anderen Seite gibt es Klienten und Bewohner im Bereich der Seniorenhilfe, die direkt von dieser Tarifsteigerung betroffen sind. Sie sind Bewohner von vollstationären Einrichtungen oder Leistungsempfänger im ambulanten Bereich. Wir als Betreiber der Einrichtungen sind durch das Leistungssystem der Pflegeversicherung gezwungen, steigende Kosten auf die Bewohner unserer vollstationären Einrichtungen oder unserer Klienten im ambulanten Bereich zulegen. Jede Verbesserung, wie der neue Tarifabschluss für

die Beschäftigten, führt dazu, dass zum Beispiel der Eigenanteil der Bewohner der Pflegeeinrichtungen steigt, weil die Leistungen der Pflegeversicherung gedeckelt sind. Die Vergütung für die Pflege besteht zu 85 Prozent aus Personalkosten. Die Zahlungen der Pflegekassen sind nicht an die aktuellen Bedarfe angepasst worden. Der Fachkräftemangel ist groß. Um weiterhin motivierte und gut qualifizierte Pflegekräfte zu halten und zu gewinnen, war eine Anpassung des Tarifvertrages notwendig. Uns ist bewusst, dass die Kostensteigerungen in unseren Einrichtungen und Diensten einige Bewohner und Klienten besonders hart treffen. Wir bieten unsere Unterstützung an, um individuelle Lösungen zu finden. Des Weiteren setzen wir uns als DRK auch auf politischer Ebene für eine gerechtere Verteilung der Pflegekosten ein und sprechen uns für eine Begrenzung der Eigenanteile in vollstationären Pflegeeinrichtungen und eine auskömmliche Finanzierung der ambulanten Pflege aus. Ich wünsche Ihnen alles Gute und interessante Stunden beim Lesen des aktuellen Mitgliederbriefes.

Herzliche Grüße
Ailine Lehmann
Abteilungsleiterin Seniorenhilfe und
Generationenarbeit

Inhalt	Seite
kurz & knapp notiert	2
Grußwort	3
Titelthema:	
Pflegeheimkosten	4
Offenes Ohr und großes Herz	6
Strategie 2030	7
„Internationales“ Winterferienprogramm	8
Einer für alle – alle für Einen	8
Sprechstunde im Bärchenkrankenhaus	9
Wunschbaum- Projekt mit Rolls-Royce	10
Grundsatz Freiwilligkeit	11
10 Jahre Tagespflege Saalow	11
Die Sanitäter vom DRK	12
Projektwoche „Gewalt ist out!“	12
Neujahrsbaden und Spreetreiben	13
Zu Besuch in der OASE	14
Historisches Fenster	15
Ansprechpartner	16

Impressum

Vi.S.d.P.: Harald-Albert Swik [has]

Redaktionsmitglieder:

Harald-Albert Swik [has], Ailine Lehmann [al], Anja Thoß [at], Elisa Kaletta [ek], Simone Klawonn [sk], Jeannette Sroka [jsr], Jan Spitalsky [jsp], Katrin Tschirner [kt], Holm Ullrich [hu]

Gastautoren:

HavelCom Concept [hcc], Prof. Dr. Rainer Schlöser, [rs], Elfi Schwab [es], Andreas Blömeke (ab), Riccarda Klaus (rk), Peggy Fenster (pf)

Bildnachweise:

Bettina Küter (S. 2 10), Ines Glöckner (S. 1, 3, 5), Simone Klawonn (S. 6), Andreas Blömeke (S. 8), Elfi Schwab (S. 8), Katrin Tschirner (S. 9), Anja Thoß (S. 10, 12), Holm Ullrich (S. 10), Rolls-Royce (S. 10), Ailine Lehmann (S. 11), Archiv des DRK-Kreisverbands (S. 13), Peggy Fenster (S. 14), Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 15)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde

Tel.: 03371 62 57 0

Email: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Rechtschreibung folgt den Vorlagen.

Gender-Erklärung: Im Text wird überwiegend die grammatikalisch männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gemeint.



Politik zieht sich noch aus der Verantwortung

Höhere Löhne für Pflegekräfte treiben Pflegeheimkosten in die Höhe

Ailine Lehmann ist in einer Zwickmühle. „Klar, die Politik sagt, wir müssen den Pflegefachkräften mehr Lohn zahlen – und das machen wir auch sehr gern“, betont die Abteilungsleiterin Seniorenhilfe und Generationenarbeit beim DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Selbstverständlich soll gute soziale Arbeit eine entsprechende Wertschätzung erfahren. Auch finanziell. Doch die Politik habe die Konsequenzen dieser Lohnerhöhungen nicht bedacht. Diese bekommen jetzt aber Ailine Lehmann und ihre Kollegen in den drei Seniorenheimen des DRK-Kreisverbands zu spüren.

Zum 1. Januar dieses Jahres trat ein neuer Tarifvertrag in Kraft, der den Pflegekräften und Pflegefachkräften im Kreisverband Fläming-Spreewald ein höheres Einkommen sichert. Das wirkt sich auf die Kosten für die Pflegeheimplätze aus. Sie steigen durch die Mehrausgaben kräftig. Denn der Gesetzgeber habe es versäumt, an dieser Stelle für einen entsprechenden Ausgleich zu sorgen, kritisiert Ailine Lehmann. Es genüge eben nicht, mehr Geld zu fordern. Es müsse auch klar sein, woher das Geld kommen soll. Für die Bewohner von Seniorenheimen bedeutet das, dass sie verstärkt zur Kasse gebeten werden. Denn sie finanzieren ihre Pflege zu einem gewissen Anteil selbst. Wie Ailine Lehmann erläutert, ist „die Pflegeversicherung nur eine Art Teilleistungsversicherung“. Sie deckt längst nicht alle Kosten ab. So zahlen die Senioren ein Fixum für ihre Pflege sowie für die Unterkunft und Verpflegung. Hinzu kommen unter anderem eine Ausbildungsumlage und die Beteiligung an Investitionskosten.

Pflegeversicherung deckt Kosten nur teilweise

Drei Seniorenheime betreibt der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald: die Seniorenbetreuungseinrichtungen SAALOWER BERG Am Mellensee und GRAF VON BÜLOW in Großbeeren sowie das Seniorenbetreuungszentrum PRIEBNITZHAUS in Mahlow. Bisher lagen die monatlichen Kosten für einen Pflegeplatz an diesen Standorten zwischen 1.350 Euro und 1.870 Euro. Jetzt stehen Ailine Lehmann zufolge Erhöhungen von bis zu 500 Euro pro Monat ins Haus. Die bisherigen jährlichen pauschalen Fortschreibungen waren mit Steigerungen in Höhe von 50 bis 100 Euro verbunden. Die entsprechenden Kalkulationen habe der DRK-Kreisverband schon im vergangenen Jahr an die Pflegekassen geschickt. Sie müssen der Gegenfinanzierung zustimmen. Bisher ist beim DRK noch kein Angebot eingegangen. „Aller-

dings mussten wir in der Zwischenzeit die Bewohner der Seniorenheime und deren Angehörige über die bevorstehenden Kostensteigerungen informieren“, erklärt Ailine Lehmann, die auch das Seniorenheim in Großbeeren leitet. Zum Jahreswechsel wurden die Briefe verschickt. Für Großbeeren heißt es konkret: Für einen Heimplatz, der bisher 1.863 Euro im Monat gekostet hat, müssen künftig 2.360 Euro aufgebracht werden.

In der zweiten Januarwoche hatte Ailine Lehmann die Bewohner des Seniorenheims und deren Familien zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Mehr als zwei Stunden lang wurde sehr emotional diskutiert. Da sei alles zu hören gewesen, resümiert die Leiterin der Senioreneinrichtung. Familien hätten sich bedankt für die gute Pflege – kündigten aber zugleich an, dass sie für ihre Oma und Mutti wegen der Kosten wohl etwas anderes suchen müssten. Es habe auch Angehörige gegeben, die einfach nur frustriert waren ob der finanziellen Situation.

Den Ärger kann Ailine Lehmann verstehen. Weil sich die Pflegekassen bisher noch nicht zu den Kostenstrukturen geäußert haben, musste der Kreisverband den Bewohnern die maximal möglichen Steigerungsraten mitteilen. Es sei aber durchaus möglich, dass die Kassen an der einen oder anderen Stelle die kalkulierten Summen nicht mittragen. Auf der einen Seite hieße das, dass die Bewohner nicht ganz so tief in die Tasche greifen müssten. Ein Vorteil für die Betroffenen. Auf der anderen Seite fehlt dann aber dem DRK als Betreiber der Einrichtungen Geld, zum Beispiel für die Weiterbildung der Mitarbeiter. So oder so – eine unbefriedigende Situation.

Alle Möglichkeiten ausschöpfen

„Über unseren Landesverband wollen wir die Politik auf dieses Dilemma aufmerksam machen“, erklärt Ailine Lehmann. Sie hofft auf Unterstützung durch die Landespolitik. Um kurzfristig helfen zu können, will der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. mit den Betroffenen in den Seniorenheimen sprechen, ob zum Beispiel ein Umzug innerhalb der drei Betreuungseinrichtungen möglich ist. Denn zwischen den drei DRK-Seniorenheimen gibt es preisliche Unterschiede.

Und auch das ist möglich: Wenn das eigene Geld zusammen mit den Leistungen der Pflegekasse nicht reicht, um die Heimkosten zu bezahlen, kann beim zuständigen Sozialamt „Hilfe zur Pflege“ beantragt werden. Dabei ist sich die Abteilungsleiterin Seniorenhilfe und Generationenarbeit

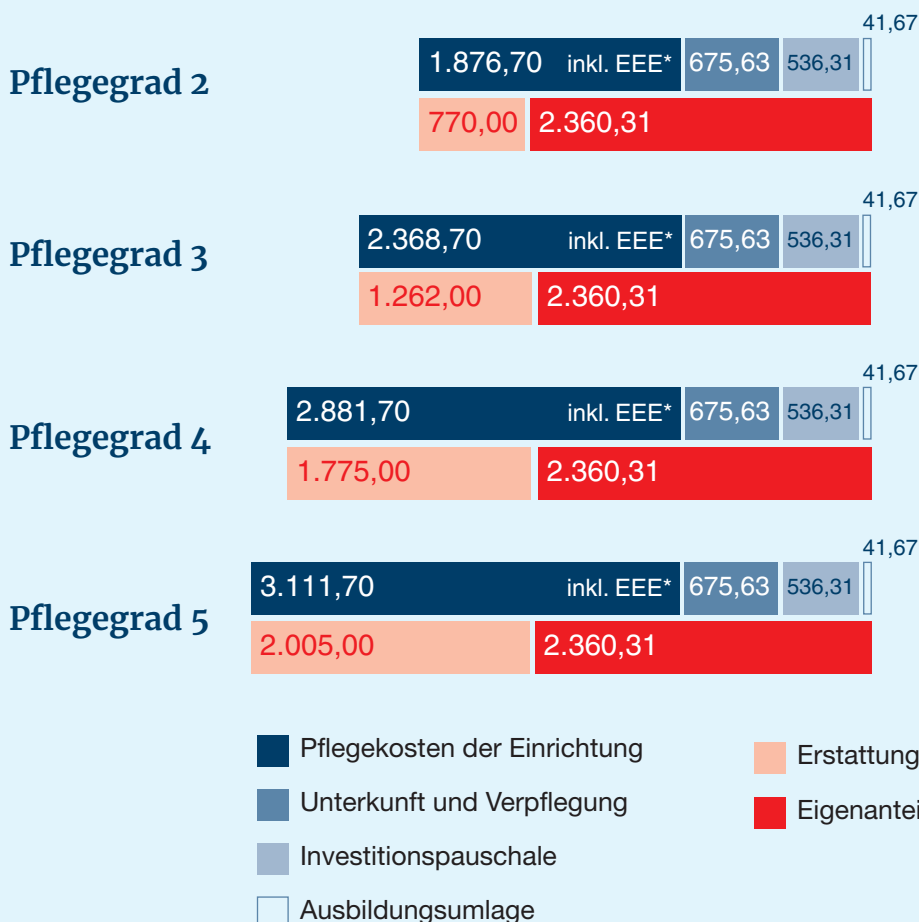
beim DRK-Kreisverband durchaus bewusst, was dieser Gang zum Sozialamt für eine Überwindung kostet. „Gerade für die Kriegsgeneration, die jetzt 85 bis 90 Jahre alt ist und ihr Leben lang gearbeitet hat, ist dieser Gang schwierig.“ schätzt Ailine Lehmann ein. Ansprechpartner ist das Sozialamt des zuständigen Landkreises. Das wiederum ist der Kreis, in dem der betroffene Senior in den vergangenen zwei Jahren seinen Wohnsitz hatte.

„Wir empfehlen immer, die Möglichkeiten der staatlichen Unterstützung zu nutzen“, betont Ailine Lehmann. Betroffene können sich dazu in den Seniorenbetreuungseinrichtungen beraten lassen. Ailine Lehmann weiß, dass kein Weg an einer besseren Entlohnung der Pflegekräfte vorbeiführt. Nur so können Fachkräfte gewonnen und gehalten werden. Doch die Politik sei gefordert, die Kosten in der Pflege neu zu kalkulieren, mahnt die Expertin. [hcc]

Eine Mitarbeiterin aus der Seniorenbetreuungseinrichtung SAALOWER BERG bei einer Bewohnerin.



Berechnungsbeispiel eines monatlichen Kostensatzes (2019, in Euro) einer nicht geförderten vollstationären Pflegeeinrichtung im Landkreis Teltow-Fläming



* EEE: 1.106,70 Euro

Mit Inkrafttreten des Pflegeleistungsgesetz II zum 1. Januar 2017, wurde der sogenannte **Einrichtungseinheitliche Eigenanteil (EEE)** eingeführt. Das heißt, dass innerhalb einer Einrichtung jeder Heimbewohner denselben Eigenanteil für pflegerische Leistungen zahlt und zwar unabhängig davon, welchen Pflegegrad er hat. Der EEE ergibt sich somit aus der Differenz zwischen den **Pflegekosten der Einrichtung** und der jeweiligen **Erstattung der Pflegekasse**.



Offenes Ohr und großes Herz

Willkommenstag für Auszubildende auf dem HOF GERHARD

Wenn sich Auszubildende ihren Wunsch-Praxisanleiter „backen“ könnten – wie würde er dann wohl aussehen? Der Mentor wäre kreativ, hätte viele Ideen und ein großes fachliches Wissen, er hätte ein offenes Ohr für die Sorgen seiner Azubis und genug Zeit für Gespräche. Kurz: Er hätte ein großes Herz und an einer fetten Kette eine Kugel am Bein, auf der „Azubi“ steht – aber er sieht den Azubi trotz dieser Anspielung nicht als Belastung.

Die künftigen Erzieher und Heilerziehungspfleger des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. haben diesen gedanklichen Ausflug in die Backstube absolviert. Das war im Januar, am Willkommenstag für die Azubis, die ihre Ausbildung in den Kitas und in der Behindertenhilfe des DRK im Sommer begonnen haben. Es ist das zweite Mal, dass der Kreisverband einen solchen Willkommenstag veranstaltet. „Wir wollen damit unsere Wertschätzung zum Ausdruck bringen“, betont Simone Klawonn, die Kita-Praxisberaterin des DRK im Fläming-Spreewald. Es geht um Wertschätzung gegenüber den Azubis, die ihre Ausbildung alle berufsbegleitend ma-



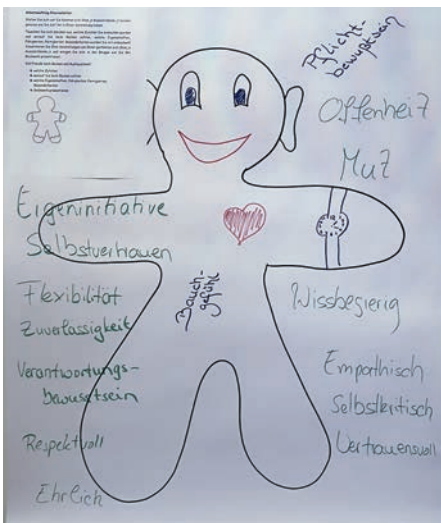
Kennenlernen und Gestaltungsräume eröffnen
– Azubis und Praxisanleiter im Austausch miteinander

chen und Schule, Job sowie Familie stemmen müssen. Und um Wertschätzung den Praxisanleitern gegenüber. Sie begleiten die Auszubildenden, reflektieren deren tägliche Arbeit, unterstützen, ermutigen. „Das ist für beide Seiten eine Herausforderung im Job“, weiß Simone Klawonn.

Neun Azubis sind in diesem Jahr neu dazugekommen. In den vergangenen Monaten haben sie mit ihren Teams die ersten Belastungsproben bestanden. Da ist es an der Zeit, alle zu einem Austausch zusammenzubringen – gemeinsam mit den Abteilungsleitern, ehemaligen Azubis und anderen erfahrenen Praxisanleitern und Verantwortlichen in der Ausbildungsbegleitung. In unserer Wohnstätte für Suchtkranke in Hohengörsdorf bei Jüterbog, HOF GERHARD, kam die große Runde zusammen. Zu einem kleinen Snack und einem „Talk am Mittag“, um den Austausch zu fördern.

Mit Veranstaltungen wie diesen möchte der Kreisverband seine Auszubildenden gut integrieren und nach Möglichkeit dauerhaft an sich binden. Schließlich stecke „ganz viel Herzblut in der Ausbildung“, sagt Simone Klawonn. Der sehnlichste Wunsch sei es, dass die Neuen an Bord bleiben. Am Ende soll es heißen: „Das wird unser neuer Kollege. So suchen wir die Bewerber auch aus und begleiten deren Ausbildung.“ Und wie der Wunsch-Azubi aussehen soll, haben die Praxisanleiter ihrerseits ganz genau definiert: Er braucht Selbstvertrauen und Empathie, sollte zuverlässig, verantwortungsbewusst, respektvoll, ehrlich, offen und wissbegierig sein. Drei Stunden dauerte der Willkommenstag in Hohengörsdorf. „Das Schöne ist“, sagt die Kita-Praxisberaterin Simone Klawonn, „wir haben beim Vernetzen gemerkt, dass alle Beteiligten die gewünschten Rollen gut erfüllen.“

[hcc]



Strategie 2030

Unser Kreisverband stellt sich den Veränderungen

Jeder Verband braucht eine Strategie, die das Handeln begründet und leitet. Unsere bisherige Kreisverbandsstrategie ist bereits 10 Jahre alt (veröffentlicht im MITGLIEDER-BRIEF Nr. 1/2011). Deshalb hat das Präsidium 2017 beschlossen, einen neuen Strategieprozess anzuschließen, da sich unsere gesellschaftliche Situation rapide weiter entwickelt und deshalb die Verlässlichkeit des Roten Kreuzes, was Präsenz und Qualität angeht, in unserer Region auch weiter zu entwickeln. Der Kreisvorstand wurde deshalb beauftragt, eine Strategietagung für das Präsidium für den Herbst 2018 vorzubereiten auf der dann eine neue Positionsbestimmung und Zielausrichtung für das DRK in unserer Region vorgenommen werden sollte.

Auf einer sehr informativen und diskussionsfreudigen Klausurtagung im November 2018 beschloss dann das Präsidium am 11. Dezember 2018 die „Strategie 2030“. Bereits durch die Überschriften des sieben-seitigen Papiers wird deutlich, was das Präsidium für das DRK als Zielpunkte festgezurret hat:

1. Wirtschaftliche Stabilität
2. Qualitätsbewusste Leistungen
3. Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamt
4. Aktive unterstützen – Potenziale ausbauen
5. Der Mensch im Mittelpunkt
6. Älteren Menschen Partner sein
7. Menschen mit ihrer Behinderung „inkludieren“
8. Kindern und Jugendlichen Orientierung geben
9. Familienbildung, gute Beratung und Weiterbildung ist uns wichtig
10. Geflüchteten Menschen Heimat bieten
11. DRK-Gesetz im Verbandsgebiet umsetzen
12. Die Marke „Rotes Kreuz“ ausbauen
13. Verwaltungsläufe optimieren

Welche Schlagkraft und Folge dabei einzelne Sätze haben, kann an der aktuellen Situation im Kreisverband verdeutlicht werden. So heißt es im Kapitel 2 „Qualitätsbewusste Leistung“: „... Deshalb muss er mit einem modernen, anerkennenden und marktorientierten Entlohnungssystem auf Tarifvertragsbasis arbeiten.“ Um diesem Ziel nachzukommen, hat der Kreisvorstand im Jahr 2018 einen neuen Tarifvertrag ausgehandelt und im Dezember 2018 abgeschlossen. Dieser Tarifvertrag hat die Fachkräfte im Land Brandenburg einer besseren Entlohnung zugeführt. Das

kostet den Kreisverband mehrere Millionen Euro im Jahr. In der Folge müssen nun alle Verträge, die der Kreisverband zur Finanzierung seiner Arbeit mit anderen abgeschlossen hat – das sind rund 80 Verträge – neu verhandelt und hoffentlich schnell unterschrieben werden. Denn die hauptamtlichen DRK-Mitarbeiter werden seit dem 1. Januar 2019 bereits nach dem neuen Tarifvertrag entlohnt.

Unser Kreisverband hat damit für die nächsten Jahre einen guten Leitfaden für sein Handeln auf hauptamtlicher aber auch auf ehrenamtlicher Seite. Er gibt Orientierung, aber lässt auch genug Freiraum, um neuen Entwicklungen in unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen. Ohne zu übertreiben kann man sagen: Unser Kreisverband braucht vor der Zukunft keine Angst zu haben, wir können darauf adäquate Antworten geben.

In jedem Jahr werden dazu „Meilensteine“ (Zwischenziele) für die Arbeit des Kreisverbands im jeweiligen Folgejahr durch den Kreisvorstand vorgeschlagen und dem Präsidium vorgestellt werden. Für den ehrenamtlichen Bereich soll der Kreisverbandsrat den Kreisvorstand bei der Zwischenzielfindung unterstützen.

Wer das siebenseitige Strategiepapier vollständig lesen möchte, kann es kostenlos beim Kreisverband bestellen.
[has]

Helfen Sie uns zu helfen!

Warum es sich lohnt,
das DRK zu unterstützen



Hier finden Alt und Jung, Groß und Klein eine Gemeinschaft, hier lernen Kinder und Jugendliche selbst Verantwortung zu übernehmen, sie lernen neue Freunde kennen, den Umgang mit Konflikten oder dass Gewalt keine Lösung ist. Hier erfahren Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, welche Freude es macht, anderen zu helfen. Wer das DRK kennt, der weiß, was die Menschen hier leisten. Und davon profitieren immer alle – derjenige der hilft und der, dem geholfen wird.

Kontakt: Katrin Tschirner, Tel.: 03371 625741

E-Mail: tschirner.katrin@drk-flaeming-spreewald.de

„Internationales“ Winterferienprogramm in Zossen

Internationale Aspekte standen bei dem Winterferienprogramm der DRK-Jugendarbeiter aus Zossen und Sperenberg dieses Jahr im Vordergrund. Es begann am Dienstag mit einer Tagestour zum Eislaufen nach Berlin-Charlottenburg. Zu Discoklängen liefen die 27 Kinder und Jugendlichen auf dem Eis der wunderschönen Eissportanlage P09, um den Tag mit einem Besuch eines bei Kindern

und Jugendlichen sehr beliebten amerikanischen Schnellrestaurants ausklingen zu lassen.

Am Mittwoch ging es im Jugendzentrum Zossen amerikanisch weiter: Die Mädchen und Jungen kreierte unter der Anleitung der DRK-Jugendarbeiter ihre eigenen Burger-Variationen. Im Wünsdorfer Jugendclub PHOENIX dagegen, leiteten die DRK-Jugendarbeiter das Dolce-Vita Italiens mit leckeren Pizza-Variationen der jugendli-



Begeisterte Eisläufer genießen ihre gemeinschaftliche Ferienzeit

chen Pizzabäcker an.

Danach stand dann wiederum der Nordamerikanische Kontinent im Mittelpunkt: Shopping-Malls und Kino-Paläste am Berliner Alexanderplatz waren am Donnerstag das Ziel der Zossener und Sperenberger DRK-Jugendarbeiter, die dieses Mal 31 Kindern und Jugendlichen bei viel Popcorn und dem sehr beliebten Schnellrestaurant-Besuch diesen Ausflug ermöglichten.

Zum Abschluss der Ferienaktivitäten wurde es dann very british. Am Freitag stand ein entspannter und dennoch hochkonzentrierter Abend in einem Snookersalon in Berlin-Kreuzberg auf dem Programm. Wie echte Gentlemen spielten die jungen Männer drei Stunden lang, um den Abend und damit auch das Ferienprogramm mit einer echten Berliner Curry-

wurst bei „Curry-36“ zu beenden. Die konkreten Ferienangebote werden immer 14 Tage vor den jeweiligen Ferien in allen Schulen Zossens und in den DRK-Freizeiteinrichtungen **Jugendclub STEINBRUCH** in Sperenberg, **Jugendzentrum Zossen** und **Jugendclub PHOENIX in Wünsdorf** bekannt gegeben.

Die DRK-Jugendarbeiter freuen sich schon darauf! [ab]

„Einer für alle – alle für einen“

Ein Projekt im Jugendclub JOKER

Wände streichen, Schilder basteln – Kinder und Jugendliche aus Rangsdorf und der Erstaufnahmeeinrichtung in Wünsdorf waren aufgerufen, selbst aktiv zu werden. Ziel der Aktion: den Jugendclub zum gemeinsamen Wohlfühlort machen. „Ich finde es toll, was wir alles geschafft haben!“, freut sich eine Teilnehmerin des Projektes und guckt sich stolz die bunten geometri-

schen Formen auf der frisch bemalten Wand an.

Zur gemeinsamen Malaktion aufgerufen hatte Ivonne Lennecke, die seit Mai 2018 den Club leitet. „Mit mir sind auch neue, jüngere Kinder in den Jugendclub gekommen. Ich hatte das Gefühl, dass es gut wäre, wenn wir die Räume umgestalten. Und die Kinder sollten mitmachen, damit sie sich



richtig mit ihrem Club identifizieren können“, berichtet sie. Auch Kinder und Jugendliche aus der Wünsdorfer Erstaufnahmeeinrichtung waren zum Projekt eingeladen. „Im Jugendclub sind alle willkommen und sollen sich wohlfühlen, egal woher sie kommen, welches Geschlecht sie haben oder

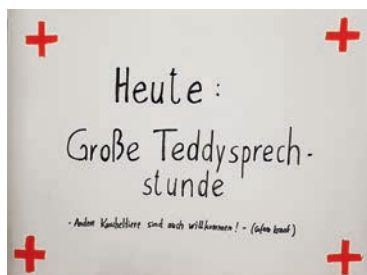
wie viel ihre Eltern verdienen. Daher sind Begegnungen zwischen Kindern mit unterschiedlichen Lebensläufen und -situationen unglaublich wichtig. Sie merken dann, dass ‚der Andere‘ auch sehr nett und interessant sein kann“, erklärt Ivonne Lennecke. Am Ende der Aktionswoche waren

sich die Jugendlichen einig: Das Projekt war ein voller Erfolg. Auch in Zukunft wollen sie sich im DRK-Club treffen und die Räume weiter verschönern. [es]

Kontakt: Jugendclub JOKER,

Tel: 033708 22598

joker@drk-flaeming-spreewald.de



Sprechstunde im Bärchenkrankenhaus

Es ist nie zu früh, Erste Hilfe zu lernen – Erfahrungen aus dem DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Eine blutende Schnittwunde, ein verstauchter Knöchel, eine Verletzung im Sportunterricht – rund eine Million Schulunfälle jährlich weist die Statistik aus. „Dabei können alle Erste Hilfe leisten“, weiß Frank Hoffmann vom DRK Ortsverband Königs Wusterhausen, der den Schulsanitätsdienst der Region aufbaute und noch immer prägt. Viele Jahrgänge lernten bei ihm und seinem Team, was im Notfall zu tun ist. In der Europaschule Johann Gottfried Herder in Königs Wusterhausen hat der Schulsanitätsdienst sein Domizil. Sieben weitere Schulen der Stadt und der Umgebung nutzen die Angebote, die alle kostenlos sind. Dazu gehört vor allem die wöchentliche Arbeitsgemeinschaft, in der die Maßnahmen der Ersten Hilfe systematisch vermittelt werden. Durchschnittlich 35 bis 40 Kinder und Jugendliche nehmen daran teil. „Mit unserer ehrenamtlichen Arbeit fördern wir das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler und erhöhen zugleich die Sicherheit an den Schulen. Und so mancher wird auch vom Virus des Helfens angesteckt“, schildert Frank Hoffmann.

So wie die Medizinstudentin Fiona Meyer, die ein echtes DRK-Eigengewächs ist, und mit acht Jahren beim Jugendrotkreuz (JRK) begann, die ersten Schritte des Helfens zu lernen. Hier entstand dann ihr Wunsch, Medizin zu studieren. Regelmäßig leistet die Medizinstudentin Dienst im Bärchenkrankenhaus. Das ist in Ludwigsfelde und Umgebung längst eine Institution, die in Kitas, Schulen und Junior-Clubs altersgerecht das Einmaleins des Helfens vermittelt. „Manchmal kommen wir auch mit unserem Rettungswagen, das macht mächtig Eindruck“, erzählt Fiona Meyer. An Bord ist ein 1,50 m großer Teddy – ein Patient, der Hilfe, Trost, Verbände und manchmal sogar eine Spritze bekommt. „Das ist immer auch ein bisschen Gesundheitser-

ziehung. Gerade bei den kleinen Kindern erleben wir, wie offen und schnell sie die richtigen Verhaltensweisen verinnerlichen“, berichtet die 19-Jährige.

Das bestätigt auch Antonia Grund vom DRK-Ortsverband Wildau. „Natürlich wird das Wissen in den Kursen mit Kindern sehr spielerisch vermittelt, aber die Notruf-Nummer und die fünf W-Fragen können alle danach vermutlich sogar im Schlaf“, berichtet die angehende Grundschullehrerin, die in der 3. Klasse beim JRK im Ortsverband Wildau begann und inzwischen eine Ausbildung zur Jugendgruppenleiterin erfolgreich absolvierte. „Dank unserer kontinuierlichen Arbeit ist das Interesse bei Kindern und Jugendlichen für die Erste-Hilfe-Bildung gewachsen. Selbstverständlich kann jeder Interessierte teilnehmen“, so Antonia Grund. [hcc]



Das Bärchenkrankenhaus zu Besuch im DRK-Kinderhaus REGENBOGEN in Ludwigsfelde (rechts: Fiona Meyer, JRK-Gruppenleiterin)

Unser Wunschbaum-Projekt mit Rolls-Royce ging in die zweite Runde

Insgesamt „pflückten“ die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens 107 kleine Anhänger vom Wunschbaum, der – wie im vergangenen Jahr – im Foyer des Unternehmens stand.

Die Wünsche aus unseren Wohnstätten und Kindereinrichtungen erscheinen vielleicht auf den ersten Blick ungewöhnlich: Aber ob ein Staubsauger, der es einem Bewohner mit Behinderung ermöglicht, selbst die Reinigung seines Zimmers zu übernehmen, ob eine 10-er Karte Wassergymnastik für eine ältere Dame, das Honorar für einen Musiktherapeuten, Sitzsäcke für Jugendliche, die sich nur „gechillt“ dem Sozialarbeiter anvertrauen, ein Fotoshooting, das den Kolleginnen und Kollegen selbst das gute Gefühl gibt, die Initiative zu ergreifen und um neue Fachkräfte zu werben, ein E-Piano, das den Kita-Kindern, die oftmals noch nicht die gleiche Sprache sprechen, Musik als Ausdrucksmöglichkeit eröffnet, der Friseurutschein für eine demente Bewohnerin, der Erinnerungen wachruft und die vielen kleinen und großen Geschenke, Gutscheine und Projekte – jeder einzelne zeugt von Wertschätzung und gibt den Beteiligten die Gewissheit, gesehen und gehört zu werden.

Dass sich die Verpflegungseinheit unseres Ortsverbands in Dahme / Mark über neue Töpfe freuen kann, bringt der Bereitschaftsleiter Christopfer Seidel so auf den Punkt: „Voller Freude werden wir Ihre Geschenke bei unseren bevorstehenden Einsätzen nutzen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.“

Für uns als soziale Organisation stehen die Menschen im Mittelpunkt – in jeder Hinsicht. Wir helfen mit großer fachlicher Kompetenz und unermüdlichem Engagement. Manchmal stoßen wir an Grenzen. Dass wir auf engagierte Menschen und Partner aus unserer Nachbarschaft zählen können, erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit.



Zu den Fotos (von oben nach unten)

1: Geschenkeübergabe im Kinderhaus IDEENREICH

2: Der Rentier-Kurier mit voll gepacktem Kofferraum: Silke Klein (l.) und Steffi Anders (r.) bringen die von Rolls-Royce Mitarbeitern liebevoll verpackten Geschenke zu den Empfängern

3: Herzlicher Empfang in der Wohnstätte HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK in Zossen: Die Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich über eine Siebdruckmaschine, Ton, einen Büchergutschein und einen Staubsauger für einen Bewohner.

4: Die Gruppe "Gesund und Fit" um Annelies Luckau aus Ludwigsfelde freut sich über die neuen Fitnessbänder, die immer donnerstags zum Einsatz kommen.

DIE GRUNDSÄTZE DES ROTEN KREUZES

5. Freiwilligkeit



„Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.“



Die Freiwilligkeit der Helfer bei Einsätzen des Roten Kreuzes ist eine der Kernforderungen, die bereits Henry Dunant in *Eine Erinnerung an Solferino* erhebt. Gleichzeitig zeigten sich in diesem Grundsatz in allerlei Hinsicht ganz besonders die Auslegungsschwierigkeiten, die sich daraus ergeben, dass die Grundsätze eigentlich für eine – eben „freiwillige“ – Hilfsgesellschaft in Kriegs- und Katastropheneinsätzen aufgestellt wurden und weniger für eine fast ausschließlich auf Hauptamtlichkeit beruhende Wohlfahrtsorganisation (oder Rettungsgesellschaft). Solche Aufgaben haben Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in vielen Teilen der Welt in den 150 Jahren, die seit Dunants Idee vergangen sind, übernommen, vor allem auch das Deutsche Rote Kreuz. Ob und wie hauptberufliche Tätigkeit und Freiwilligkeit miteinander vereinbar sind, ist eine Frage der Interpretation des Grundsatzes. Andererseits ist der Grundsatz der *Freiwilligkeit*, die ja dennoch das Wesen des Roten Kreuzes ausmacht, gleichzeitig ein Garant für die einzuhaltende *Unabhängigkeit* der Bewegung, den vierten Grundsatz; denn sie schließt ein, dass Dritte gegenüber freiwillig Tätigen nicht weisungsberechtigt sind.

Auch die in dem Grundsatz der Freiwilligkeit gleichberechtigt genannte Forderung nach Uneigennützigkeit und nach Abwesenheit von Gewinnstreben ist nicht einfach zu interpretieren. Dienstleistungen, für die das Rote Kreuz Entgelte erhält, sind durchaus mit dem Grundsatz vereinbar, denn das Geld ist kein Gewinn für irgendein Individuum, sondern ein Ertrag, der wieder in Rotkreuztätigkeiten einfließt. Anders sieht es bei der vielerorts schwelenden Diskussion – gerade unter den Freiwilligen – aus, ob diese für ihren Dienst in irgendeiner Weise finanziell entschädigt werden sollen. Eine angemessene Aufwandsentschädigung, die die Ausübung der freiwilligen Tätigkeit überhaupt erst ermöglicht, ist sicherlich nicht der Rede wert. Doch weitergehende Vergütungen dürften mit dem Grundsatz der Freiwilligkeit, mit dem die Uneigennützigkeit einhergeht, kaum zu vereinbaren sein. [rs]

Diese Serie über die Grundsätze des DRK wird in den nächsten Ausgaben des Mitgliederbriefs fortgesetzt.

10 Jahre DRK Tagespflege Saalow – ein Jubiläum

„Immer rege, niemals träge – bleiben Sie nur in der Tagespflege!“ Nach diesem Motto waren Tagesgäste, Angehörige, Kollegen und ehemalige Mitarbeiter eingeladen. Bei bestelltem Sonnenschein und stimmungsvoller Musik wurde zünftig gefeiert. Die ersten Gäste kamen im März 2009. Hannelore Krüger war damals Leiterin unserer Einrichtung und Annerose Fabarius Mitarbeiterin. Auch sie waren herzlich

eingeladen. Unser erster Fahrer, Jörg Milker, zählt heute noch zu unserem Team. Anfänglich wurden 12 Gäste betreut. Heute sind es täglich 14 Gäste, die zu uns kommen und den Tag hier verbringen. Umsorgt werden sie montags bis freitags von fünf Stammmitarbeitern. Einige Tagesgäste von 2009 besuchen noch heute an bestimmten Wochentagen unsere Tages-



Das Bild zeigt das Team der Tagespflege Saalow (ohne unseren Kraftfahrer).

pflege in Saalow.

Riccarda Klaus, die Leiterin der Tagespflege, eröffnete die Feier. Es gab selbstgebackenen Kuchen, Schnitten, Kaffee, Musik, einen Sketch und eine Scherztombola.

Die Sanitäter vom Deutschen Roten Kreuz

Angehende Sanitätskräfte drücken in Jüterbog die Schulbank

Die Ausbildung von Sanitätskräften ist Aufgabe der DRK-Kreisverbände. Nach Möglichkeit sollen die Ausbilder aus den eigenen Reihen unsere Nachwuchskräfte für ihre wichtige Aufgabe im Sanitätsdienst ausbilden. Unser Kreisverband erfüllt dies seit vielen Jahren mit Stolz und sehr erfolgreich. Nur ganz wenige Teilnehmer bestehen die Prüfung nicht. Die sanitätsdienstliche Ausbildung ist anspruchsvoll und beinhaltet mindestens 36 Stunden Präsenzunterricht. Am Anfang steht die allgemeine Erste Hilfe auf dem Plan. Darauf aufbauend wird der Mensch etwas genauer unter die Lupe genommen. Körperfunktionen, -reaktionen und fundiertes Grundlagenwissen zum menschlichen Organismus stehen auf dem Stundenplan. Zwischendurch wird immer wieder an simulierten Situationen geübt. Es

kommt darauf an, in bestimmten Situationen richtig zu reagieren und die richtigen Abläufe anzuwenden. Die praktische Arbeit erfolgt in Teams. Gemeinsam soll das bestmögliche Ergebnis für den Betroffenen erzielt werden. Die Ausbildung findet zumeist am Wochenende, neben Schule und Beruf, statt. Für die Teilnehmer und die Ausbilder sind solche Tage oft sehr anstrengend und kräftezehrend. Dennoch finden sich jedes Jahr neue Rotkreuzler, die die Ausbildung durchlaufen und die Prüfung mit Bravour bestehen. Der aktuell laufende Lehrgang endet dieses Jahr im April. Pünktlich zur neuen Saison können die frisch ausgebildeten Sanitätskräfte ihr erlerntes Wissen im aktiven Einsatz fest-

tigen und anwenden. Jeder von ihnen wird von mindestens einer erfahrenen Sanitätskraft begleitet und unterstützt. Das ist eine wichtige Zeit für unsere HelferInnen. Denn die Ausbildung ist lediglich das Grundgerüst für eine verantwortungsvolle Tätigkeit im Ehrenamt. Erst die praktische Erfahrung bringt Sicherheit und Vertrauen in das, was ein Sanitätsdienstler beim Roten Kreuz leistet. Wir drücken allen angehenden HelferInnen die Daumen für die anstehende Prüfung. [at]



Eine Kameradin des Sanitätsdienstes

Gewalt an unserer Schule? – NEIN DANKE!

Projektwoche „Gewalt ist out!“ in der Erich-Kästner Grundschule Wünsdorf



Das sind die "Gefühlsmonster" der 6a

„Wir möchten keine Gewalt an unserer Schule erfahren und streben ein friedliches Miteinander an, um in Ruhe und Freude zu lernen.“ so die Schüler der 6b. Gemeinsam mit Arne Pfaender vom DRK (Sozialarbeiter an Schule) und den Gewaltpräventionstrainern Lars Geigenmüller & Team, haben sich die Schülerinnen und Schüler eine Woche lang in unterschiedlichen Formaten mit Themen wie z.B. Werte, Mobbing, Cybermobbing, Teambildung, Freundschaften oder Kinderkonflikte beschäftigt. Arne Pfaender konfrontierte uns z.B. mit einem kniffligen Gruppenauftrag: Wir mussten gemeinsam in 45 Minuten eine funktionstüchtige Marmeladenbahn bauen. Mit Teamfähigkeit gelang es am Ende allen, eine Art Marmeladenbahn fertig zu stellen! In Rollenspielen haben uns die Gewaltpräventionstrainer Lars und Martin zum Thema „Über meinen Körper bestimme ich“ geschult und gefährliche Situationen trainiert. Großer Dank gilt unserer gesamten Schule, die solch ein Projekt fördert und immer wieder fest in den Schulalltag einplant. [Schüler der 6b]

Eis- oder Winterbaden wird immer beliebter

Das Deutsche Rote Kreuz hält traditionelle Bade-Rituale aufrecht.



Am ersten Sonntag im neuen Jahr fand das 11. Neujahrsbaden des DRK-Ortsverbands Jüterbog im örtlichen Freibad statt. Sage und schreibe 45 Wagemutige stiegen in diesem Jahr ins Wasser - so viele wie noch nie. Unter ihnen Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder. Ob 7 Jahre oder 81 Jahre – es braucht Mut, um in 4 °C kaltes Wasser zu steigen. Man fühlt sich wunderbar lebendig, wenn das eiskalte Nass jede einzelne Körperzelle auf Trab bringt. Die meisten Teilnehmer durchschwammen das Schwimmbecken und wurden nach dem Ausstieg sogleich in warme Decken gehüllt, um sich dann im Umkleidezelt aufzuwärmen. Besonders Hartgesonnene sprangen vom



3-Meter-Turm ins Becken und schwammen eine Runde. Den mehr als 150 schaulustigen Besuchern frierte es schon bei dem bloßen Gedanken daran, bei 3 °C Außentemperatur baden zu gehen. Dafür ernteten alle NeujahrsbaderInnen verdienten Applaus von den zahlreichen Zuschauern. Kameradinnen und Kameraden der DRK-Ortsverbände Bestensee, Königs Wusterhausen und Luckenwalde kamen, um bei diesem lustigen Spektakel dabei zu sein. Die gesamte Organisation rund um das Neujahrsbaden wird jedes Jahr von den Kameradinnen und Kameraden der Wasserwacht des DRK-Ortsverband Jüterbog organisiert, begleitet und wasserrettungsdienstlich abgesichert. Die Stadt Jüterbog stellt das Freibad zur Verfügung.

Das Vorprogramm gestaltet der Karnevalsclub Jüterbog in altbewährter Form. Für heiße Getränke und kleine Snacks ist auch immer gesorgt. Das Neujahrsbaden ist mittlerweile ein richtiger Publikumsmagnet geworden. Dieses Mal war sogar das Brandenburger Fernsehen vor Ort, um noch am gleichen Abend bei „RBB-Aktuell“ einen Beitrag auszusstrahlen. Weil alle Teilnehmer großen Spaß hatten, wollen sie 2020 wieder dabei sein.

Nur zwei Monate später und eine Autostunde weiter östlich ist das alljährliche Spreetreiben Programm. Inmitten des schönen Spreewalds lassen sich begeisterte Eisbadende in Lübben von den kalten Strömen der Spree treiben. Auch bei diesem

Event ist die Wasserwacht des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e. V. Initiator. Die meisten der rund 50 Wagemutigen stürzen sich mit Neopren- oder Trockentauchanzügen in die „Fluten“ der eiskalten Spree, um sich einige hundert Meter von der Strömung treiben zu lassen. Während dieser rund 60-minütigen Aktion, sorgen unsere Wasserwächter unmittelbar auf dem Wasser für die Sicherheit jedes Einzelnen. Auch diese Veranstaltung ist Jahr für Jahr ein Publikumsmagnet, der viele Schaulustige anzieht. Wer sich ins Wasser traut, bekommt eine Teilnehmerurkunde überreicht. Einige Spree-SchwimmerInnen sind uns seit vielen Jahren treu geblieben und jedes Frühjahr pünktlich Anfang März wieder dabei. [at]

Zu Besuch in der OASE

Außerhalb von Jüterbog gelegen, idyllisch am Waldrand, befindet sich unsere OASE. Auf dem großen Gelände des QUELLENHOF, der Wohnstätte für Menschen mit Behinderung, gibt es bereits seit 12 Jahren unsere Tagesstätte OASE. Bei uns werden täglich bis zu 12 erwachsene Menschen mit geistiger, körperlicher und / oder mehrfacher Behinderung betreut. Alle haben die Förderschule bereits hinter sich gelassen und leben bei ihren Familien. Das ist oft eine 24-Stunden-Aufgabe und manche – auch älter werdende Eltern – kommen an ihre Grenzen. In unserer Tagesstätte kümmert sich ein fünfköpfiges Fachteam liebevoll um die Gäste: Wir fördern jeden Einzelnen in seiner Individualität, wir helfen, vorhandene Fähigkeiten zu fördern oder zu vertiefen oder vielleicht neue zu entdecken. Bei uns wird gemeinsam gekocht und gegessen, wir gehen zusammen spazieren und besuchen unsere Hasen, wir machen gemeinsam Sport, lesen vor oder sind im Garten aktiv. Für die Familien ergeben sich dadurch wichtige Phasen der Auszeiten, denn nur wer auch mal Zeit für sich selbst hat, kann auch für andere da sein. [pf]

Kontakt: Wohnstätte QUELLENHOF, 14913 Jüterbog,
Susann Hoffmann, Tel: 03372 442982,
ws.quellenhof@drk-flaeming-spreewald.de



25.04.19

Guten Morgen, liebes Team!
Wir wünschen Euch allen ein sonniges
Wochenende. Gruß Tan. Rittweger

Kommentar!
Die Oase ist für uns Eltern, mit Be-
hinderten Kindern eine wichtige und
tolle Einrichtung. Sie werden
dort gut betreut und auch gefördert,
auf Ihr Art, was Sie leisten können.
Wir möchten die Einrichtung nicht
missen da sie sehr wichtig im
Leben der Kinder ist. Es sind tolle
Leute da wo sie sich mit aller Freude
und Kraft einsetzen um die Ein-
richtung auf ein gutes Niveau zu
halten.
Gruß Rittweger
Meine Meinung. Sehr gut =>



Geschirrspüler gesucht – Wer kann aushelfen?

In unserem Haus der Generationen Sperenberg ist der **Geschirrspüler kaputt**. Oft laufen viele Angebote des Hauses parallel oder kurz hintereinander. Oft sind es auch ältere Menschen, die sich hier treffen. Dass der Geschirrspüler nun kaputt ist, stellt die Gäste des Hauses im Moment vor **große Probleme**. Gesucht wird ein **60 cm breiter, gut erhaltener und unterbaufähiger Geschirrspüler**. Eine Abholung könnte organisiert werden.

Bitte melden Sie sich bei Simone Weinert unter 033703 688949
oder per Mail mgh.spbg@drk-flaeming-spreewald.de. Vielen Dank!

Rotkreuzgeschichte in Flammen

Erstes Rotkreuzlazarett der Geschichte abgebrannt

Fast nur in den regionalen Medien Schleswig-Holsteins hat letzten Sommer ein Brand Aufsehen erregt, der nicht nur für die Besitzer des abgebrannten Gebäudes ein schwerer Schicksalsschlag war, sondern der gleichzeitig ein Stück internationaler Rotkreuzgeschichte vernichtet hat.

Für die frühe Geschichte des Roten Kreuzes, 1863 in Genf gegründet, kommt dem Deutsch-dänischen Krieg von 1864 in mehrfacher Hinsicht eine ganz besondere Rolle zu. Österreich und Preußen auf der einen Seite kämpften damals gegen Dänemark auf der anderen Seite, und es ging, kurz gesagt, um die Herzogtümer Schleswig und Holstein, vor allem um die staatliche Zugehörigkeit des letzteren. Nur wenige Tage nach Ausbruch des Kriegs am 1. Februar sah Preußen sich veranlasst, eine nationale Rotkreuzgesellschaft zu gründen – die weltweit vierte nach Württemberg, Oldenburg und Hamburg, das nur fünf Tage zuvor Gleiches getan hatte. Unterdessen war in Genf

das sogenannte „Fünferkomitee“, also das erste Internationale Komitee vom Roten Kreuz, damit beschäftigt, ein Vertragswerk auszuarbeiten, das im August 1864 als „Genfer Konvention“ verabschiedet werden sollte. Man sah in dem Krieg, der gerade im Norden Deutschlands geführt wurde, die Gelegenheit, dort die angestrebten Regelungen auf ihre Praxistauglichkeit, auf ihre Akzeptanz bei Militärs und Ärzten zu prüfen. Dazu schickte das Komitee eines seiner Mitglieder, nämlich den Arzt Louis Appia nach Schleswig. In dieser Mission war Appia der erste Delegierte des Roten Kreuzes in einem internationalen Einsatz und der Erste, der die bei der Rotkreuzgründung als Kennzeichen festgelegte Rotkreuz-Armbinde trug. Zu einer der bedeutenden Schlachten in diesem Krieg

kam es am 6. Februar 1864 bei Oeversee, einem kleinen Dorf etwa 10 Kilometer südlich von Flensburg. Rund 1.500 dänische und österreichische Soldaten kamen in diesem Gefecht ums Leben, zahlreiche Soldaten wurden verletzt. Für ihre Versorgung wurde erstmals in der Geschichte des Roten Kreuzes ein Lazarett eingerichtet, das unter dem Zeichen des Roten Kreuzes arbeitete. Untergebracht war es im Gasthof des Ortes Oeversee, dem „Historischen Krug“. Der Gasthof ist seit dem Jahr 1519 dokumentiert und gehörte zu den staatlich anerkannten dänischen „Krü-

gen“, d.h. Gasthäusern mit gesetzlich geregeltem Schankrecht. An seine damalige Funktion als Lazarett erinnert noch heute das alljährliche „Frische-Suppe-Essen“ am 6. Februar: Den Gästen wird eine Suppe nach der originalen Rezeptur von 1864 serviert, mit der die damalige Wirtin die verletzten Soldaten versorgte.

Heute ist „Historischer Krug“ Name eines Hotels, das sich über mehrere Gebäude ausdehnt. Im histori-

schen Hauptgebäude, dem eigentlichen „Historischen Krug“, ist das Hotelrestaurant untergebracht. Bereits vor 40 Jahren war es zu einem Brand dieses geschichtsträchtigen reetgedeckten Hauses gekommen. Am 30. Juli 2018, 499 Jahre nach seiner ersten Erwähnung, kam es erneut zu einem Großfeuer. Dieses Mal wurde das Gebäude mit seinem historischen Inventar bis auf die Grundmauern zerstört. Zu diesem Inventar gehörte auch das abgebildete Gemälde, das den „Historischen Krug“ als Rotkreuz-Lazarett zeigt.

Die heutigen Inhaber des Anwesens zeigen sich optimistisch, dass der „Historische Krug“ wieder aufgebaut wird – womöglich schon in diesem Jahr, in dem sein 500jähriges Bestehen zu feiern wäre.



Der „Historische Krug“ als Rotkreuz-Lazarett, nach dem Gemälde von Werner Lind (Ausschnitt)

Ihre Ansprechpartner

Ausgewählte Kontakte und Einrichtungen des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62570
Fax: 03371 625750
14943 Luckenwalde
info@drk-flaeming-spreewald.de
www.drk-flaeming-spreewald.de

Vorstandsvorsitzender

Harald-Albert Swik
Telefon: 03371 625710

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 625760

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 625720

Abteilungsleiterin Seniorenhilfe und Generationenarbeit

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 625780

Abteilungsleiter Behinderten- und Flüchtlingsarbeit

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 625785

Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie

Elisa Kaletta
Telefon: 03371 625782

Abteilungsleiterin Ehrenamt

Anja Thoß
Telefon: 03371 625730

Büroleiterin der Geschäftsführung

Jeannette Sroka
Telefon: 03371 625711

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 625741

Bewerbungen

Katharina Mauersberger
Telefon: 03371 625740

Blutspende

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Ehrenamtskoordination

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Erste Hilfe Ausbildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 625737

Kinderschutz

Margit Rathack
Mobil: 0172 4398681

Mitgliederverwaltung

Katharina Mauersberger
Telefon: 03371 625740

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 4069913

Fahrdienst:

Lutz Löffler
Telefon: 03371 406990

Familienzentren/Mehrgenerationenhäuser:

Blankenfelde	03379 207164
Lieberose	033671 32158
Luckau	0151 54408876
Luckenwalde	03371 4032213
Märkische Heide	035471 809458
Rangsdorf	033708 920491
Sperenberg	033703 688949

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von Veranstaltungen

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54408882

Wasserwacht, Bereitschaften und Katastrophenschutz

Carola Wildau
Telefon: 03371 625738

Beratungsstellen

Ambulante Erziehungshilfen (nur TF):

Sabine Heinz
Telefon: 03371 4032213

Erziehungs- und Familienberatungsstelle (nur TF):

Stefanie von Bruchhausen
Telefon: 03371 610542

Frühförder- und Beratungsstelle (nur TF):

Ines Dickhoff
Telefon: 03371 4032216

Insolvenzberatung:

Heiko Rehfeldt
Telefon: 03375 218972

Schuldnerberatung (nur LDS):

Verena Fischer
Telefon: 03375 218970

Mutter-Kind-Kurberatung:

Claudia Biel
Telefon: 03375 218981

Beratungsstelle für Schwangere und Familien:

Claudia Biel
Telefon: 03375 218981

Familienentlastender Dienst

Karsten Friedrich
Telefon: 03371 4032219

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass unser langjähriges Mitglied

Sieglinde Schneider

am 8. Februar 2019 verstorben ist.

Eine fast 50-jährige DRK-Mitgliedschaft in Luckenwalde geht damit zu Ende. Frau Schneider war 1995 Gründungsmitglied des Ortsverbands Luckenwalde und hat ihn von 1996 bis 1999 geleitet. Sie hat mehrere Jahre eine JRK-Gruppe in Luckenwalde geleitet und unterstützt. Außerdem engagierte sie sich in der DRK-Bereitschaft, für deren aktive Unterstützung sie auch ihren Mann begeistern konnte.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist sie nun verstorben. Wir fühlen mit ihrem Mann und ihrer Familie – und werden sie im DRK in ehrender Erinnerung behalten.

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Dietmar Bacher
DRK-Kreispräsident

Harald-Albert Swik
DRK-Kreisvorsitzender

Winand Jansen
Vorsitzender des OV Luckenwalde

